

BLÄSER RUF

Mitteilungsblatt des Gnadauer Posaunenbundes

Oktober—November—Dezember

11. Jahrgang — Nr. 4/1974

Das persönliche Wort

Der Herr sonderte aus zum Tragen, zum Stehen vor dem Herrn, zum Dienen und zum Segnen. 5. Mose 10, 8

Das vorstehende Wort bezog sich im Alten Bund auf den Stamm Levi. Im Neuen Bund ist die ganze Gemeinde Jesu herausgerufen, beschlagnahmt für Gott, ausgesondert zum Dienst. Bedarf es eigentlich dieser Aussonderung, wo doch das ganze Weltall ihm zu dienen hat? Der Mensch hat eine Sonderstellung, er entscheidet frei, wem er dient, wem sein Leben nützt, wen es erfreut, wem es gehört. Von daher ist es gut, sich zu fragen: Wozu hat der Herr mich berufen? Bejahe ich die Aussonderung für ihn, übe ich das Stehen vor ihm, bin ich eine Segnung? Bedrängt es mich noch, daß es Massen sind, die sich dem Anspruch Gottes entziehen, oft ohne zu merken, daß sie damit dem Gegenspieler Gottes dienen? Die irdische Zeit ist uns gegeben, unseren freien Willen kundzutun. Gottes Wesen, seiner Größe und seiner Liebe entspricht es nicht, von uns etwas Erzwungenes anzunehmen. Etwas, dem nicht Liebe und Freiwilligkeit zugrunde liegt.

Jeden Tag steht mir offen, ob ich mit meiner Kraft, mit meiner Zeit, mit meiner Liebesfähigkeit, mit meinem Blas-Instrument ihm dienen will oder mir selbst und damit dem Fürsten dieser Welt.

Natürlich ist es viel größer, Gott zu dienen, als in der eigenen Kleinigkeit zu herrschen. Ihm kann man nur ungeteilt dienen, mit dem ganzen Herzen. Diese Wahl führte Jesus ans Kreuz. Und wenn wir diese Wahl treffen, werden wir zwar in das Sterben mit Jesus hineingenommen, es geht aber weiter zur Auferstehung und zur Herrschaft mit ihm.

In jedem Lebensalter kann man ihm dienen und unter allen Umständen. Wir brauchen nicht zu erlahmen. Gott gibt neue Kraft, neue Frische, neue Belebung, ihm nach seinem Willen zu dienen. Dabei dürfen und können uns die Umstände nicht abhalten. Ob wir selbständig oder abhängig sind, wenig oder viel besitzen, ob wir gesund sind oder krank — wir sind ausgesondert zum Dienst. Wenn wir dienstfähig bleiben wollen, ist jedoch unser „Ja“ notwendig zu den Umständen in die Gott uns stellt, zu den anvertrauten Gaben und zum Lebensalter. Dann denkt man auch nicht an die Pflichten bzw. an Einschränkungen in der Freiheit; sondern an die Rechte, die uns zustehen.

Die Nähe Gottes ist uns sicher

Jesus schließt uns in seinen ganzen Weg ein

Wo er uns hinsendet geht er mit

Wir können mit seiner Rettung unbedingt rechnen

Er tritt für uns ein, wenn wir angegriffen werden.

Wenn seine Kraft, seine Liebe, seine Geduld, sein Ausharren, seine Demut in uns wirksam sind, werden wir nicht nur dem Herrn mit Freuden dienen; sondern sogar andere Menschen segnen können. Was in der irdischen Welt begonnen hat, wird in alle Ewigkeit fortgesetzt: „Sie sind vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht . . . Seine Knechte werden ihm dienen, und sie werden sein Angesicht sehen.“

Jedoch sollten wir beherzigen, daß von der Aussonderung zum Dienen (Blasen), die beiden anderen zum Tragen und zum Stehen vor dem Herrn nicht zu trennen sind. Das gilt nicht nur für die Chorleiter bei den Vorbereitungen; sondern jedem Bläser und jeder Bläserin. Wir sollten die Aussonderung zur Fürbitte neu erkennen und dieses Vorrecht noch ganz anders ausnützen im Blick auf das, was untergehen will wie Sodom. Vor dem Herrn stehenbleiben, ist ein bewußtes sich dem Herrn allein zuwenden und bittend mit ihm sprechen, ihn beim Wort nennen. „Betet für einander!“ kw

Der Bundesposaunenwart

Ein böses Eigenlob!

Seit Anfang des Jahres begegne ich quer durch unsere Posaunenarbeit einem neuen Begriff, er heißt „Wilm-Fan“ (oder so ähnlich). Dieser Ausdruck wurde wohl von einem Posaunenwart außerhalb des Gnad.-Posaunen-Bundes geprägt. Man meint damit so etwas wie Wilm-Mitarbeiter, Wilm-Gefolgsmann, Wilm-Masche. Gewiß ist dies alles auf den ersten Blick nicht böse gemeint, aber mir wird bei dieser Geschichte nicht ganz wohl. So einfach ist die Sache nun doch nicht.

Hier und da wurden Stimmen laut, die von einer Wilm-Gruppe oder von einer Wilm-Prägung sprachen. In der Oberpfalz gab es sogar schon einen Mini-Wilm.

Es gibt Leute, die meinen sagen zu müssen: „Posaunenchor ja, aber nur mit Wilm“. Noch schlimmer ist, wenn man hört: „Holen wir uns den Wilm, dann wird's schon klappen.“

Wollen wir doch diese Angelegenheit einmal unter die Lupe nehmen und versuchen, alles sachlich zu sehen.

Mir scheint, daß diese Masche mit den Wilm-Wendungen ein alter Hut ist. Schon die Korinther zu Zeiten des Paulus meinten, bei der Fixierung ihres Gemeindelebens sich mehrerer großer Namen bedienen zu müssen. Man sprach von paulisch, apollisch, Petrusanhängern — aber zu wenig von Christus- und Gotteskindern. Hier ist leicht der Ansatzpunkt zu Menschenliebe und Oberflächlichkeit!

Was mich und meine Person betrifft, möchte ich mit Oskar Bosse den feinen Satz zitieren: Wer mich kennt, der lobt mich nicht; und wer mich lobt, der kennt mich nicht.

Wir kennen alle die Aussagen der Bibel, wo sie zu Menschenweisheit und -größe Stellung nimmt. Mit unserem Ruhm sieht es da böse aus. Unser Herr sagt: Ich will zunichte machen den Jubel der Fans, und die Spitzfindigkeiten der Meinungsmacher will ich verwerfen!

Gewiß, es hat sich im Gnad.-Posaunen-Bund vieles geändert: alte und junge Brüder arbeiten zusammen, oft hart und mit vielen Opfern, aber bitte, deswegen seid ihr doch keine Wilm-Gruppe.

Neue Impulse bezüglich des Musizierstils und der Literatur, besonders auch von Gnadau-Ost, mußten sich in dem Spannungsfeld Posaunenchor-Ge-

meinde bewähren und erproben lassen. Es war ein groß angelegtes Experimentieren, was seine Früchte trug. Das alles dann Wilm-Masche zu nennen, ist zu billig, wenn nicht absurd. Und weil viele verantwortliche Brüder neu ihr Herz für die Posaunenarbeit entdeckt haben, sie gleich als Wilm-Gefolgsmänner abzustempeln, tut ihrer Eigeninitiative und Mündigkeit großen Abbruch.

Ja, dann gibt es noch einen Super-Mini-Wilm, der wünscht sich viele Mini-Wilms, wie den aus der Oberptalz. Der hatte nämlich begriffen, daß man sich über das Wie und Was des Blasens Gedanken machen muß, und daß man sich im Chor darüber austauscht.

Schauen wir lieber in allen Fragen und Antworten auf Jesus! Wir brauchen keine Idole oder Leithammel, sondern Brüder mit Weisheit und Vollmacht. Unser Herr will jeden als Seinen Diener gebrauchen, ich an meinem — Du an Deinem Platz. Ohne Fans und Fanatismus, sondern als Bruder mit viel Liebe für den anderen — auch für mich!

hw

Seelsorge

Kleine Ursachen — große Wirkung

Am Ufer eines Flusses entdecken mein Begleiter und ich unter der Wasseroberfläche eine menschliche Gestalt. „Selbstmord!“ stellt mein Freund, von Beruf Polizeiwachtmeister, fachmännisch fest. So war es. Was aber trieb jene Frau in den Tod? Dieser Frage suchte ich bei meinem Besuch im Hause der Verstorbenen nachzugehen. Weder wirtschaftliche noch familiäre Schwierigkeiten lagen vor.

Als Seelsorger weiß ich um die zwingende Macht okkulten Belastung und frage nach Berührungspunkten mit Wahrsagen, Besprechen, Kartenlegen und ähnlichen Dingen. Der Ehemann erinnert sich, „während meiner Geiangenschaft hat meine Frau eine Kartenlegerin nach mir betragt. Sie erzanite mir später, es hätte alles gestimmt.“

Dieses Erlebnis hat mich erschüttert. Mit eigenen Augen habe ich es zu sehen bekommen, welch engste Beziehung zwischen den „harmlosen“ Zaubereidungen und manchen weder vom Mediziner noch vom Psychologen erklärbaren seelischen Belastungen besteht. Satan ist auch im zwanzigsten Jahrhundert eine Wirklichkeit. Er wird in der Bibel der Lügner und Mörder „von Anfang“ genannt. Lassen Sie mich darum ein klärendes und zugleich warnendes Wort über die okkulten Dinge sagen:

1. Wo liegen die okkulten Berührungspunkte?

Das Pendeln, Kartenlegen, Handlinienlesen und Wahrsagen geschieht oft unter Zuhilfenahme finsterner Mächte. Wer in Krankheitsnöten oder anderen Schwierigkeiten die Kunst von Besprechern oder übernatürlichen Heilern in Anspruch nimmt, gerät in Abhängigkeit von der dämonischen Welt. Wer sich beim Tischrücken, Geisterbefragen u. ä. spiritistischen Praktiken beteiligt, hat ebenfalls die Verbindung zum Dämonismus vollzogen. Wer Hufeisen, Amulette, Talismane, Glücks- oder Unglückszahlen, Himmelsbriefe und Horoskope beachtet, bei sich trägt und einen Einfluß von diesen Dingen erwartet, unterhält dadurch eine Beziehung zur Zauberei und Magie.

2. Was sagt die Bibel zur Zauberei?

„Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ (2. Mose 20, 1–2). Das Sympathisieren mit okkulten Dingen ist demnach nichts anderes als Götzendienst.

statt. — In diesem Jahr wurde Pastor D. Joh. Kuhlo's 80. Geburtstag gefeiert und der 1. Deutsche Reichsposaunenfest in Bethel gehalten.

In der Pfalz konnte ich etliche Chöre besuchen. Die Vorbereitungen für die Chorbesuche in Württemberg und Bayern liefen an. Aber der Ausbruch des 2. Weltkrieges vereitelte den Plan. Ebenso erging es mit der Arbeit in den andern Gruppen in Deutschland.

Als der Krieg vorbei war, lag die Posaunenarbeit am Boden. Viele Bläser waren gefallen, groß die Anzahl der Instrumente die verloren gegangen waren. Aber manches Stück wurde aus den Trümmern geborgen.

Alte Bläser versuchten einen Neuanfang der Chorarbeit. Die Zahl der Chöre war sehr klein geworden. Am besten waren die Chöre dran, die innerhalb eines eigenen Verbandes betreut wurden, wie es in Schleswig-Holstein, Oberhessen (Pilgermission) und Pfalz-Saar der Fall war. — Die meisten Chöre standen alleine da und niemand kann es ihnen verübeln, wenn sie Anschluß an die kirchlichen Posaunenchöre suchten. So z. B. in Bayern. Hier waren die Chöre aus dem Gnadauer Raum vom Bayerischen Posaunenverband sehr geschätzt. — Die über 1000 Bläser der Siegerländer Gemeinschaften wurden vom CVJM-Westbund sehr gefördert und haben diesem Verband die Treue gehalten. So wurde die Zahl der Gemeinschaftsposaunenchöre, die zu unserm Bund gehörten, immer kleiner. Als der größte Verband austrat, kam der Gnadauer Posaunenbund in eine Krise. Der Vorstand des Gnadauer Verbandes stand vor der Entscheidung: Auflösung oder Neugründung.

Auf der Gnadauer Vorstandssitzung vom 22.–26. Februar 1954 fiel dann die Entscheidung positiv aus, d. h. der Gnadauer Posaunenbund sollte nicht sterben, sondern neu belebt werden. Prediger Fritz Haase, Gießen, wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er sollte den Bund neu aufbauen. Er reiste viel und nützte auch seine guten Beziehungen zu Pfr. Bachmann aus (B. war damals Reichsobmann der kirchlichen Posaunenchöre). In jener Zeit wurde versucht, die Arbeit, die Br. Haase begonnen hatte, zu torpedieren. Dieser Querschuß kam nicht von irgendwo, sondern von „prominenten Männern“. Durch einen Artikel in einem weitverbreiteten und allgemein gut bekannten christlichen Blatt, wurden die Posaunenchöre der Gemeinschaften gewarnt, sich nicht verkirchlichen zu lassen. Das Anliegen war gut, aber die Form war falsch. Sie hat diesem Bruder viel Kritik eingebracht.

gb

Fortsetzung folgt!

Landesverband Nordmark

Landesposaunenfest in Hamburg

Das Posaunenfest ist mal wieder vorbei; die Sache ist „gelaufen“. So, oder ähnlich wird man sagen, wenn so ein Tag ohne größere Pannen durchgegangen ist. Die Feierstunde, der eigentliche Höhepunkt, geht ziemlich schnell vorüber. Und schon stehen die Alltagsorgen wieder vor einem. — Oder? —

Haben wir nicht gerade dann wieder Grund zum Danken; dafür, daß uns unser Herr und Heiland bis heute noch diese Möglichkeit des Zeugnisses gibt? Jedes Posaunenfest hat seine eigene Note im Blick auf Gestaltung, Zusammensetzung des Chores, des bläserischen Materials usw.

Bei uns in Hamburg war es nun so, daß sowohl bei den Proben, als auch beim Vortrag in der Feierstunde die Lasten geteilt wurden. Neben unserem Bruder Horst Wilm stand Erich Liebmann, unser Posaunenwart der Nordmark, am Dirigentenpult. —

Eine weitere Besonderheit war, daß der Evangeliums-Rundfunk Trans World Radio das gesamte Programm aufzeichnete und der Gottesdienst am 14. 7. 74 ausgestrahlt wurde.

Mit einem Dienst an den Hamburger Landungsbrücken endete der bläserische Teil des Posaunenfestes.

Mit gemeinsamen Mittagessen, Hafensrundfahrt und Kaffeetrinken verabschiedeten wir uns von einander.

Frage:

Wo werd' ich sein, wenn die Posaune erschallt?

Wo werd' ich sein, wenn sie laut erschallt?

Wenn sie so laut tönt, daß die Toten aufsteh'n!

Wo werd' ich sein, wenn sie erschallt?!

mr

Landesverband Niedersachsen

(Ein Bericht aus der Sicht des Evgl. Sängerbundes)

Singen – Blasen – Loben

Eigentlich war das nichts ungewöhnliches: Sänger und Bläser gemeinsam bei einem Fest, denn wo Gnadauer Leute feiern, sind Posaunen dabei. Aber für die beiden niedersächsischen Landesverbände des ESB und des GPD war der 15. Sept. 1974 in der Heidestadt Lüneburg dennoch ein besonderes Ereignis in der Geschichte ihrer Werke. Der „große“ – besser der ältere (Jahrg. 1898) und sein jüngerer Bruder (Jahrg. 1934) begingen erstmalig ein gemeinsames Landesverbandsfest. – Von einem Arbeitsausschuß sorgsam vorbereitet, war ein musikalisch ausgewogenes Programm entstanden, das unter dem Thema „Gott heute“ Bläserstücke, gemeinsame Sätze für Chor und Bläser sowie Chorsätze ohne Bläser und Gemeindelieder mit Posaunenvorspielen vereinigte. Da waren Motetten, Choräle und Liedsätze alter Meister und zeitgenössischer Komponisten, Werke von Joh. Seb. Bach, Georg Fr. Händel und Dietr. Buxtehude neben freier Bläsermusik ausgewählt worden.

„Ein zu schweres Programm“, hatte mancher kleine Chor gestöhnt; und bis in die Hauptprobe hinein ging ein Bangen: Wird das gutgehen? Doch als sich unsere Bundeswarte Wilm und Borchers nach 90 Minuten Schwerarbeit den Schweiß von der Stirn wischten, wußten alle: Es war gutgegangen.

Schon kurz vor Beginn der Festfeier war die Nordlandhalle bereits überfüllt. Die vorhandenen 2000 Sitzplätze teilten sich 1200 Besucher, etwa 700 Sänger und rund 100 Bläser, darunter „so viele Tiefbässe, wie es sie nur in der Lüneburger Heide gibt“ – frei nach Horst Wilm. Vom Eingangshymnus der Posaunen bis zum mächtigen Schlußchor mit Bläsern lag gespannte Aufmerksamkeit und – nach einem ersten spontanen Applaus von der Zuhörertribüne – auch geistliche Stille über der Feierstunde, in der Pastor Klaus Eickhoff, Hermannsburg die wegweisende evangelistische Wortverkündigung übernommen hatte. Mit diesem Tage hatte sich ein langgehegter Wunsch erfüllt, nicht nur ein „Familienfest“ der beiden Gnadauer Werke zu begehen, sondern über die geschichtlich bedingte organisatorische Trennung hinaus in der gemeinsamen Aufgabe sichtbar und hörbar zusammenzustehen: Die Botschaft von Jesus Christus zu verkünden – Gott heute zu loben. mk

Den 2. Teil dieses Berichtes: „75 Jahre Evgl. Sängerbund“ bringen wir in Nr. 1/1975

Landesverband Rhein - Main - Neckar

Am Samstag, dem 9. November fand die Vertreterversammlung des Landesverbandes statt. Zwei wichtige Punkte standen auf der Tagesordnung:

1. Richtlinien des LV
2. Vorstandswahlen

Die Richtlinien waren in Anlehnung an die bereits vorhandenen des GPB erarbeitet und einstimmig angenommen.

Auch die Wahl des Vorstandes ging in einer feinen brüderlichen Weise vonstatten.

Bisher bestand der Vorstand aus dem Vorsitzenden und dem Posaunenwart. Nunmehr wurde der Vorstand auf fünf Mitglieder erweitert, und setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender:	Gerhard Nickel	6840 La.-Hofheim
Posaunenwart:	Harald Schneider	6229 Schlangenbad 5
Stellvertreter:	Rolf Schenk	6100 Da.-Eberstadt
Schriftführer:	Rolf Erdmann	6520 Worms
Kassierer:	Hermann Mink	6520 Worms - 21

Erfreulich an dieser Zusammensetzung ist, ohne daß diese bewußt gesteuert wurde, daß die Vorstandsmitglieder aus fünf verschiedenen Gemeinschaftsverbänden kommen.

Der neue-alte Vorsitzende freut sich, daß auch auf diese Art es zum Ausdruck kommt, daß Chöre aus verschiedenen Verbänden, trotz mancher dadurch bedingten Termenschwierigkeiten, eine feine brüderliche Zusammenarbeit haben können. gn



Der Vorstand des Gnadauer Posaunenbundes wünscht allen Lesern

ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gnadenreiches Neues Jahr!

Aus dem Bund

Herzlich willkommen heißen wir die Bläser aus dem

Posaunenchor der Landeskirchlichen Gemeinschaft,
433 Mülheim/Ruhr-Saarn, Merzigerstraße 25

Die Kassenstelle bittet

bei Zahlungen die neue Konto-Nr. 100 644 67 zu beachten. — Die Bankverbindung ist wie bisher: Kreissparkasse 6747 Annweiler.

Die Bibel ist ein Buch, das die Fragen eines Kindes beantwortet
und der Weisheit der Weisen spottet.

Prof. Bettex

Gelesen – notiert – weitergegeben

Verkündigung mit Fragezeichen

In Hamburg wurde die Pastorin Edda G. vorläufig ihres Dienstes enthoben. Anlaß war eine Predigt, in der sie erklärt hatte, Mao Tse-tung stehe, mit allem, was er für das chinesische Volk getan hat, Gott näher, als alle Päpste und Bischöfe der letzten 1000 Jahre zusammen.

Ruf zum Dienst

„Gott – Kirche und Christus“ sind für die Grundschüler Fremdwörter, mit denen sie nichts anfangen können. – Dies ist das Ergebnis einer Untersuchung, die unter der Leitung von Dr. Hahn, Professor für Theologie und Religionspädagogik (Gießen) durchgeführt wurde.

Anm. d. Schriftl.: Hier haben wir außerhalb unsers Chordienstes ein großes Aufgabengebiet zu verkündigen von dem „was wir gehört und gesehen haben“.

Bedrängte Gemeinde

Die kommunistische Wochenzeitung „Polytika“ in Prag warnte vor dem steigenden Import religiöser Literatur aus dem Westen. Sie beeinflusse junge Menschen negativ und stelle viele Dinge raffiniert und unterschwellig aus metaphysischer, statt materialistischer Sicht dar. So würde die Zuneigung der Jugend zu Gott vertieft.

EC-Weltverband

Der bisherige 1. Vorsitzende des Deutschen EC-Verbandes wurde neuer Weltbundpräsident. Er ist der erste Deutsche, der dieses Amt innehat.

Allianzgebetswoche 1975

Die Gebetswoche findet vom 5. bis 12. 1. statt und steht unter dem Thema: „Siehe ich mache alles neu!“. – Diese Tage des Gebetes sollten keine „Altentage“ sein, sondern vielmehr sollte die „junge Generation“ zusammen mit der „alten Generation“ gemeinsam vor den Gnadenthron treten. Haben wir nicht Anlaß genug unserm Herrn zu danken? Haben wir nicht Grund genug in der Fürbitte vor IHM zu stehen?

Deshalb wollen wir die Tage der Gebetswoche recht nutzen zum gemeinsamen Gebet.

An dieser Ausgabe arbeiteten mit:

gb	Gerhard Borchers, 6740 Landau
mk	Martin Krause, 3100 Celle
hm	Herbert Masuch, 5241 Niederdreisbach
gn	Gerhard Nickel, 6840 La.-Hofheim
mr	Martin Rissmann, 2102 Hamburg 93
hw	Horst Wilm, 8602 Pödeldorf
kw	Karl Wüster, 3270 Rendsburg

Der BLÄSERRUF ist das Organ des Gnadauer Posaunenbundes. Der Bund ist ein Zusammenschluß von Posaunenchoristen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Verkündigung der biblischen Botschaft von Jesus Christus mit den Instrumenten durchzuführen.

Das Blatt erscheint vierteljährlich (jeweils in der Mitte des Quartals). Für Mitglieder des Bundes wird kein Unkostenbeitrag erhoben. Für Nichtmitglieder beträgt dieser einschließlich Zustellgebühr DM 1,50 pro Jahr. – Bei Abdruck – auch auszugsweise – wird ein Belegexemplar an die Schriftleitung erbeten. Veröffentlichung nur mit Quellenangabe gestattet. – Schriftleiter: Gerhard Nickel, 684 La.-Hofheim 5, Bahnhofstr. 66. Konto: Gnadauer Posaunenbund, Raiffeisenbank Ried, 684 La.-Hofheim 5, Kto. Nr. 12098. – Geschäftsstelle des Bundes: Hermann Mink, 652 Worms 21, Leharstr. 8, Tel. (06247) 73 78. – Druck: Buch- u. Offsetdruckerei Kurt Pitzer, 355 Marbach bei Marburg, Schulstr. 52.